

«Wenn ich einmal vorne liege, bin ich sehr entspannt»

Als 4-Jähriger unternahm Chrigel Maurer die ersten Experimente mit einem Gleitschirm, seither hat der Berner Oberländer das Fliegen zur Perfektion gebracht. Im Interview sagt der Ausnahmehethlet, was er in der Luft fürs Leben gelernt hat, wie er im Tandem-Flug übers Matterhorn flog und welchen Rekord er in Brasilien brechen will.

Interview: Mathias Morgenthaler

mathias.morgenthaler@tamedia.ch

Herr Maurer, Sie gelten als weltbesten Gleitschirmflieger und haben im Juli zum fünften Mal in Folge den Wettkampf X-Alps gewonnen, bei dem die Athleten zu Fuss und mit dem Gleitschirm von Salzburg bis nach Monaco gelangen. Welcher Ihrer vielen Rekorde bedeutet Ihnen am meisten?

CHRIGEL MAURER: Am meisten bedeutet mir bis heute, dass es mir gelang, im Tandem übers Matterhorn zu fliegen. Diesen Tag werde ich nie vergessen. Wir flogen von Adalboden aus los, über die Alpen, höher und höher, schliesslich übers Matterhorn hinaus und dann gleich noch die ganze Strecke zurück, 140 Kilometer in fünfzehn Stunden. Das geht höchstens an einem Tag pro Jahr, und auch an diesem Tag musst du das richtige Zeitfenster treffen.

Man hat Ihnen also nicht von ungefähr den Übernamen «Adler von Adalboden» gegeben. Wann haben Sie bemerkt, dass Sie beim Fliegen ganz in Ihrem Element sind?

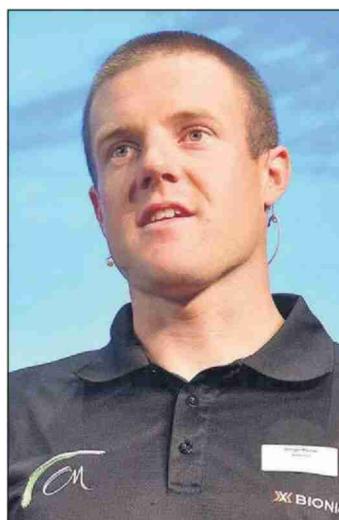
Mein Vater ist ein leidenschaftlicher Bergsteiger und Gleitschirm-Pionier. In meiner Kindheit Ende der Achtziger- und Anfang der Neunziger-Jahre wurde das Gleitschirmfliegen populär, aber es gab auch sehr viele Unfälle, weil die Leute die Gefahr unterschätzten und dachten, es reiche aus, ein Klettergestältli an einen

Schirm zu hängen und damit abzuheben. Ich selber war schon als Vierjähriger fasziniert vom Fliegen, baute Papierflieger, beobachtete die Vögel und erhielt bald von meiner Mutter einen selbstgenähten kleinen Schirm, den ich steigen lassen konnte wie einen Drachen. Mit sieben Jahren absolvierte ich den ersten Tandemflug, mit neun wagte ich erste 100-Meter-Flüge wenige Meter über dem Boden und mit 16 hob ich zum ersten Mal richtig ab und erlebte, wie wunderbar das ist, wenn du den Boden zurücklässt und lautlos davonschwebst.

Am diesjährigen X-Alps-Wettkampf kam ausser Ihnen nur noch ein Athlet ins Ziel, weil die Wetterverhältnisse so schwierig waren.

Das X-Alps ist auf mich zugeschnitten, weil Erfahrung und Taktik sehr wichtig sind. Es gibt zwischen Salzburg und Monaco nur sechs Fixpunkte, die alle passieren müssen, sonst ist die Routenwahl frei. Wer viel investiert und etwas probiert, kann fliegen,

während die anderen marschieren. Ich fühle mich während diesem Wettkampf wie ein leidenschaftlicher Pokerspieler, der in Ausnahmesituationen noch eine zusätzliche Farbe im Ärmel hat. Manchmal falle ich intuitiv Entscheidungen, die mich innert Kürze an die Spitze bringen. Und wenn ich einmal vorne liege, bin ich sehr ent-



Chrigel Maurer: «Ich liebe den Wettkampf, nicht den Sieg.»

spannt, dann wird es schwierig für die anderen. Diese Lust am Spiel ist wichtig. Wenn du einfach versuchst, nichts falsch zu machen und dich maximal anzustrengen, gibst du dem Glück keine Chance, dir zu helfen.

Wo haben Sie die Konkurrenz dieses Jahr überflügelt? Die Vorzeichen standen ja eigentlich schlecht: In der Woche vor dem Wettkampf waren Sie krank; Sie mussten den Prolog deshalb noch auslassen und mit einer Stunde Verspätung starten.

Es war tatsächlich nicht lustig, mit Grippe im Tourbus zu liegen, während die Konkurrenten bei letzten Trainings-



Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bielertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 20'215
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 28
Fläche: 47'096 mm²

Auftrag: 1077450
Themen-Nr.: 048.002

Referenz: 67047251
Ausschnitt Seite: 2/2

einheiten ihre gute Form demonstrieren. Aber ich sagte mir: «Du liebst nicht den Sieg, sondern das Abenteuer des Wettkampfs – und jetzt hast du ein richtiges Abenteuer vor dir.» Am ersten Tag marschierte ich 80 Kilometer in 10 Stunden. Am zweiten Tag stieg ich im Gegensatz zu den meisten anderen westlich am Alpenhauptkamm auf, weil ich mir davon mehrere Optionen zum Fliegen erhoffte. Und prompt gab es im Gasteiner-Tal hervorragende Bedingungen; ich konnte dank Nordwind sehr schnell fliegen und mich so schon am zweiten Tag an die Spitze setzen. Es war sehr motivierend, jene Konkurrenten, die 24 Stunden am Stück durchmarschiert waren, in nur zwei Stunden Fliegen zu überholen. Das ist eine Lektion fürs Leben: Maximale Anstrengung bringt nicht immer die besten Resultate. Manchmal muss man Druck wegnehmen, innehalten und dann eine mutige Entscheidung fällen.

Stimmt es, dass Sie beim Fliegen manchmal für kurze Zeit schlafen?

Die Müdigkeit kann wirklich zum Gegner werden. Es sind ja nicht nur die kör-

perlichen Leistungen, die Kraft kosten, sondern auch das permanente Abwägen, welche Route zu wählen ist, wo das Risiko in Leichtsinn kippt. Den Sekundenschlaf gibt's tatsächlich auch in der Luft, aber wenn man einnickt, fällt man aus der Flugposition heraus und erwacht von selber wieder. Mit guter Distanz zu den Bergen kann man im Steigflug ein wenig dösen, das ist erholsam und ungefährlich. Wenn man nah am Hang fliegt, muss man das aber unbedingt vermeiden, denn die Müdigkeit beeinträchtigt die Sehschärfe und damit das Distanzgefühl.

Ende Oktober starten Sie eine Vortragstournee. Sprechen Sie da in erster Linie zu anderen Gleitschirmfliegern oder erzählen Sie Dinge, die auch jene weiterbringen, die gerne festen Boden unter den Füßen behalten?

Lange Zeit beschränkte ich mich auf Weiterbildungen für Piloten. Inzwischen geniesse ich es, ein breites Publikum anzusprechen – obwohl ich in der Schule nichts mehr hasste als Vorträge. Ich bin sicher nicht der geborene Redner,

aber ich habe durch den Spitzensport viel über Teambildung, Motivation und Durchhaltevermögen gelernt, und es tut gut, wenn man merkt, dass andere davon profitieren und etwas fürs eigene Leben mitnehmen können.

Nun brechen Sie mit anderen Schweizer Piloten nach Brasilien auf. Was haben Sie dort vor?

Die Mitglieder der neu gegründeten Swiss XC Liga unternehmen einen Weltrekordversuch im Streckenflug. Die aktuelle Bestmarke liegt bei 572 Kilometern, gehalten von drei Brasilianern. Mein Bestwert in der Schweiz liegt bei 333 Kilometern, wobei die Verhältnisse in der Schweiz viel schwieriger sind. Ich bin zuversichtlich, dass bei stabilem Wetter in Brasilien einer aus unserer Gruppe den Weltrekord übertreffen kann.

Kontakt & Informationen zur Tournee:

www.chrigelmaurer.ch
www.explora.ch/programm/
chrigel_maurer